

## Famulaturbericht von Stefan Rehe

Liebe Patienten oder auch „moin“, wie man bei uns sagt!

Nachdem ich gerade zwei Wochen in der Praxisgemeinschaft war, habe ich schon diesen Bericht für die hauseigene Praxiszeitung verfasst. Und genau so ist das als Famulant im Gesundheits Centrum – man wird direkt eingebunden und darf an vorderster Front mitarbeiten!

Mein Name ist Stefan Rehe, ich komme aus dem Nachbarort Neuenkirchen-Vörden und studiere zurzeit Medizin an der Universität Greifswald. Im Rahmen des Studiums absolviert jeder mehrere Praktika, die sogenannten Famulaturen, bevor man selbst als fertig ausgebildeter Arzt tätig wird. Als es bei mir dafür Zeit wurde, empfahl mir ein guter Freund die Praxisgemeinschaft im Gesundheits Centrum Damme, in der er selbst begeistert famuliert hat.

Nachdem ich die Zusage hatte, ging es auch schon los: Am ersten Tag unter den wachsamen Augen von Dr. Josef Wöbkenberg, welcher mir direkt und wie selbstverständlich seine eigenen Patienten anvertraute. Ich führte erste Anamnesegespräche mit ihnen, schaute in Rachen und Ohren, maß den Blutdruck und durfte Ultraschalluntersuchungen durchführen. Das alles – so viel darf man an dieser Stelle verraten – ist nicht immer einfach, vor allem,

wenn man seine erste Famulatur absolviert und nicht wie die Kollegen um mich herum von einer jahrelangen bis jahrzehntelangen Erfahrung profitieren kann. Eine weitere echte Herausforderung ist die Anzahl der Patienten, die es jeden Tag zu versorgen gilt – da heißt es „Gas geben“, um alle Aufgaben zu schaffen. Dabei kommt es durchaus vor, dass keine Zeit bleibt und nur schnell im Stehen gefrühstückt wird, da es direkt weitergehen muss.



*Stefan Rehe*

Das Schöne ist aber, dass man den Lernfortschritt selbst wahrnimmt, wenn zum Beispiel von Tag zu Tag aus den „Gewitterwolken“ auf dem Bildschirm des Ultraschallgerätes langsam, aber sicher klare Umrisse von Leber, Nieren und Blase werden.

Aus scheinbar undurchschaubaren Notizen und Querverweisen in der Patientenakte ergibt sich schließlich ein Gesamtbild – oder eine Diagnose. Ob hierbei tatsächlich die richtigen Schlussfolgerungen gezogen wurden und ob an alles gedacht wurde – bei diesen Fragen halfen mir gerne die Ärzte, mit denen ich zusammen arbeiten durfte und die mich auf bestimmte Zusammenhänge aufmerksam machten, die man anfangs vielleicht noch nicht sieht oder die es zu beachten gilt.

Das ist spannend und macht einfach Spaß, ich war jeden Tag gerne in der Praxisgemeinschaft und habe viel dazugelernt – endlich auch als praktischen Teil. Denn seien wir mal ehrlich: Nach drei Jahren Studium hat man auch mal genug von Büchern und freut sich, auf die eigenen Patienten, also auf Sie!

In diesem Sinne vielen Dank, dass ich dank Ihres Einverständnisses diese Erfahrungen in der Praxis sammeln durfte!